

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **105 (2007)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

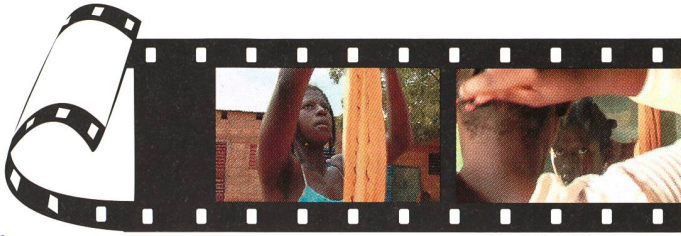
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gegen Mädchenbeschneidung

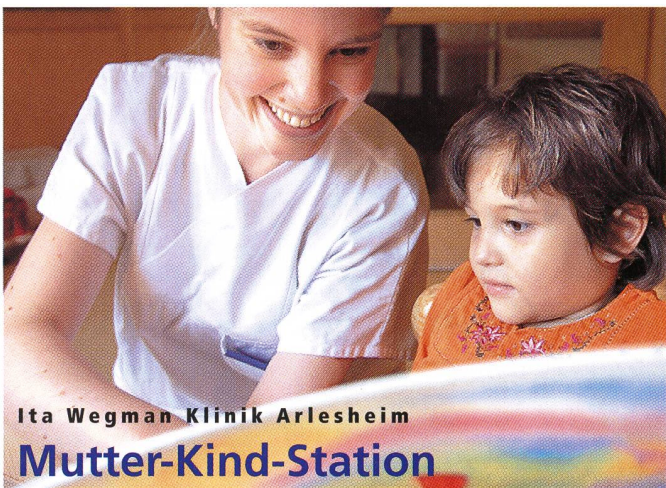
Filmvorführung in Bern

Am 25. November 2007 – dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen – veranstaltet Terre des Femmes eine Matinée mit dem Dokumentarfilm «Maimouna – la vie devant moi». Die junge Maimouna lebt in Burkina Faso und kämpft gegen die uralte Tradition der Beschneidung junger Mädchen. Seit 1996 ist FGM in Burkina Faso verboten, wird aber immer noch häufig praktiziert. Zeit/Ort: 11.00, Kino Movie, Seilerstr. 4, Bern. Preis: Fr. 12.–.

Anwesend ist die Filmemacherin und Kamerafrau des Films Ulrike Sülzle, anschliessend an die Vorführung wird ein Apéro offeriert.

Terre des Femmes gibt eine Broschüre für Eltern heraus, die sich mit der Beschneidung ihrer Tochter auseinandersetzen. Sie ist auf Französisch, Englisch, Somali, Arabisch und Amharisch (Äthiopien) bei Terre des Femmes erhältlich.

www.terre-des-femmes.ch



Ita Wegman Klinik Arlesheim

Mutter-Kind-Station

Auf der Familienstation der Ita Wegman Klinik werden kranke Mütter zusammen mit ihrem Kind im Vorschulalter aufgenommen, wenn die familiäre oder medizinische Situation eine anderweitige Betreuung des Kindes nicht zulässt. Auf der Station werden auch kranke Kinder und Wöchnerinnen betreut. Der Station sind zwei Gebärsäle angegliedert, in denen ein Hebammenteam und die Belegärzte der Klinik Geburten begleiten. Zum Team der Familienstation gehören Hebammen, Pflegefachfrauen, Kinderärzte und eine Allgemeinärztin mit Schwerpunkt

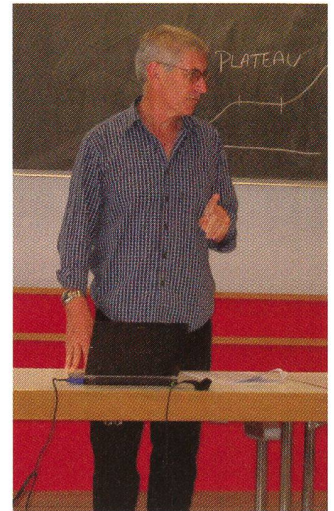
Frauen- und psychosomatische/psychosoziale Medizin. Die häufigsten Gründe für eine Mutter-Kind-Hospitalisation sind neben internistischen und gynäkologischen Erkrankungen Depressionen und/oder Überforderungssituationen im Wochenbett und später. Bei Müttern mit schweren Wochenbettdepressionen wird eine der klinikinternen Psychiaterinnen beigezogen. Die Pflege und Betreuung der Begleitkinder wird während den Visiten und Therapien und zur Entlastung der Mutter vom Team übernommen.

Weitere Informationen: www.wegmanklinik.ch

Workshop mit Denis Walsh

Evidenzbasierte normale Geburt

Denis Walsh wurde von der Hebammenausbildung Chur für einen Workshop «Evidenzbasierte normale Geburt» am 30. August eingeladen. Teilnehmerinnen waren Ausbilderinnen und Studierende sowie einige Hebammen, die sich auf den Hinweis in der «Hebamme.ch» gemeldet hatten. Denis Walsh (bekannt durch den Artikel in H.ch 6/2007) ist eine englische Hebamme und arbeitet im Forschungszentrum bei Professor Soo Downe in Preston. Seine Doktorarbeit hat er 2004 über die Geburtshilfe in Geburtszentren gemacht. Daneben arbeitet er Teilzeit in der Praxis und bietet Workshops über Evidenzen zur normalen Geburt an. Der Workshop in Chur basierte auf vielen Grundlagen, die in Beziehung zum Thema seiner Doktorarbeit standen. Er begann mit der Geburtsumgebung, die nicht nur mit räumlicher sondern viel mehr mit persönlicher Gestaltung der Atmosphäre zu tun hat (Haltung der Hebamme, Philosophie der Geburt, Beziehung mit der Frau). Sehr spannend war das Thema Rhythmen in der Eröffnungsperiode. Dabei wurden einige Tendenzen der jetzigen (medizinischen) Evidenzen kritisiert und gelungen mit anderen Evidenzen gekontert.



Weitere Themen waren Aufbau eines Geburtshauses, Episiotomie und Nähen, change management in der Geburtshilfe (u. a. im Hinblick auf Sectiorate), lauter Themen, die uns Hebammen auch hier in der Schweiz helfen können, professioneller aufzutreten. Bemerkenswert war der frauenzentrierte Fokus mit besonderen sprachlichen Differenzierungen. Obwohl gefüllt mit Forschungsevidenzen und einem anderen kulturellen Hintergrund, war der Workshop extrem anregend sowohl für die Schule als auch für die Praxis und vermittelte wohl allen Lust nach mehr...

Dagmar Ittig, Ans Luyben

Ständerat

Positiver Entscheid für die Geburtshäuser

Ohne Wortmeldung oder Diskussion schloss sich der Ständerat am 24. September 2007 bezüglich der Spitalfinanzierung dem Nationalrat an. Damit ist beschlossen, dass die Geburtshäuser auf die kantonalen Spitallisten kommen können. Das Referendum kann bis 100 Tage nach Ende der Wintersession ergriffen werden, also bis zirka Ende März 2008. Man darf aber annehmen, dass gegen das Gesamtpaket der Spitalfinanzierung kein Referendum seitens

der Kantone oder der Linken ergriffen wird. Dies ist auch die Einschätzung der Kommissionssekretärin. Das Gesetz tritt ab 1. Januar 2009 in Kraft. Danach haben die Kantone bis 3 Jahre Zeit, die Gesetzesänderungen umzusetzen. Sie dürfen aber auch schon vorher damit beginnen! Das heisst spätestens ab Ende März 2008 sollte der Aufnahme der Geburtshäuser auf die kantonalen Spitallisten nichts mehr entgegenstehen.

www.ecopolitics.ch

Trend bestätigt

Weniger Sonntagskinder

Der Trend zu immer weniger Geburten am Wochenende ist nun auch für die Schweiz statistisch erhärtet: Insgesamt kamen zwischen 1969 und 2005 fast 100000 weniger Kinder an Wochenenden zur Welt, als dies bei einer gleichmässigen Verteilung zu erwarten wäre. Es konnte weiter ein überraschend klarer Zusammenhang zwischen der Anzahl Geburten pro Jahr und der Geburtenzahl am Wochenende festgestellt werden. Ebenso deutlich tritt der Zusammenhang zwischen Kaiserschnittraten und geringen Wochenendgeburten zu Tage. Für 2005, dem letzten Jahr der Analyse durch die Jacobs University Bremen, wurden etwa 15% weniger Geburten am Samstag und über 21% weniger an Sonntagen ermittelt. Ein Ende des Trends ist nicht absehbar. Zusammengefasst liegt der Schluss nahe, dass die geringen Geburtenzahlen an Wochenenden durch primäre, aber auch ungeplante notfallmässige Sectios massgeblich verursacht werden. Letzteres vermutlich deshalb, weil medikamentös

eingeleitete Geburten häufig mit einer Sectio beendet werden. Zusammen mit der Tatsache, dass die Kosten für Kaiserschnitte fast doppelt so hoch sind wie für Normalgeburten, drängt sich der Verdacht auf, dass bei geringen Geburtenzahlen die Erlöse für die Spitäler durch überdurchschnittlich hohe Sectiozahlen kompensiert werden.

Der Autor der Studie, Prof. Alexander Lerchl, nimmt in einem in der Schweizerischen Ärztezeitung publizierten Bericht Ärzte, ihre Standesorganisationen sowie die Krankenkassen in die Pflicht, dem vermuteten Zusammenhang nachzugehen. Denn Kaiserschnitte seien nicht nur teurer als vaginale Geburten, sondern auch mit einem höheren Risiko für Mutter und Kind verbunden, ganz abgesehen von den späteren Folgen einer Kaiserschnittgeburt.

Lerchl A., Reinhard S. Where are the Sunday babies? II. Declining weekend birth rates in Switzerland. Naturwissenschaften. 2007. <http://dx.doi.org/10.1007/s00114-007-0305-4>.

Schweizerische Ärztezeitung 2007; 88: 40, 1676-77.



Nach ICM-Kongress 2008

Schottlandreise mit BDH

Gemeinsam an den ICM-Kongress in Glasgow und anschliessend durchs schottische Hochland, ist die Losung des Bunds Deutscher Hebammen. Er organisiert eine Bus/Schiffsreise ab Kassel bis Glasgow, die Hotelunterkunft während des Kongresses und

anschliessend eine sechstägige Rundreise zu den Schönheiten der schottischen Highlands. Interessierte Hebammen aus der Schweiz können sich der Gruppe anschliessen.

Auskunft und Anmeldung:
Ute Petrus, ute.petrus@t-online.de

EUROPEAN MIDWIVES ASSOCIATION EMA

Bund Deutscher Hebammen BDH
2nd EMA Education Conference

The Education of Midwives in Europe Reconciling the Standards

7/8 December 2007, Hotel Melia, Berlin

The conference provides a platform for discussion, networking and collaboration between countries and midwifery organisations. It addresses the implications of freedom of movement for midwifery education and practice in Europe.

Infos und Anmeldung: Gruenberg@bdh.de

Auf Wunsch können interessierte Hebammen auch privat untergebracht werden.
Anfragen an: [Susanne Simon, susanne.simon@berlin.de](mailto:Susanne.Simon@berlin.de)

Hebammen-Qualitätszirkel Bern

Umfrage zum Dossier «Wochenbett bei Kindsverlust»

Im November 2006 wurden 160 Käuferinnen und Käufer des Dossiers «Wochenbett bei Kindsverlust, Theoretische Grundlagen und praktische Ansätze für die Hebammenarbeit» zu Relevanz und Auswirkungen des Dossiers befragt. 35 Leserinnen antworteten (21%). Das Dossier wurde mehrheitlich als hilfreiche Grundlage und praktisches Handbuch bewertet.

Auswirkung auf die Betreuungspraxis: 29 von 35 Befragten schätzen ihr Fachwissen über Betreuung nach Kindsverlust nach der Lektüre als erweitert ein. Das Dossier dient auch als Grundlage für eine Facharbeit oder als Lehrmittel

(Berufsschule Pflege). Die Praxiserfahrung seit der Lektüre ist bei den Befragten unterschiedlich.

Veränderung der Betreuungspraxis auf Grund der Lektüre: Grundsätzlich bestätigte das Dossier viele Aspekte der bisherigen Praxis. Veränderungen erfolgten u.a. in den Gebieten Laktation, Beratung zu Möglichkeiten der Nachbetreuung, amb. Wochenbettbetreuung durch Hebammen, Ermutigung zum Erstkontakt mit dem toten Kind und zur Mitnahme nach Hause, Erinnerungen zu schaffen, konkreter auf Bedürfnisse des Partners einzugehen.

Auswirkungen auf die Wöchnerinnen und ihre Familien: Die

Hälfte der Antwortenden beobachtet vor allem eine Veränderung beim Kontakt der Eltern zu ihrem verstorbenen Kind und bei der Gestaltung des Abschiedes. Wöchnerinnen erleben sich als Wöchnerinnen und nehmen die Hebammenbetreuung dankbar in Anspruch, Abschluss-/Nachgespräche werden als hilfreich erlebt.

Persönliche Befindlichkeit der Fachpersonen: Alle Antwortenden beobachten nach der Lektüre einen teilweise veränderten Umgang mit sich selbst. Auf Anfragen zur Wochenbettbetreuung nach Kindsverlust reagieren sie u.a. differenzierter, mit mehr Mut dazu, mit bewussterem Arbeiten. Das Dossier

dient als Handbuch in der akuten Betreuungssituation.

Ein Drittel fühlt sich gesamthafter sicherer und kompetenter und sucht bewusst Verarbeitungsstrategien. Die Hälfte wünscht eine Fortbildung zum Thema.

Schlussfolgerung: Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Ziele des Qualitätszirkels teilweise realisiert werden konnten und vielerorts ein Qualitätsprozess in Gang gekommen ist. *Franziska Maurer*

Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod, Postfach 480, CH-3000 Bern 25, Telefon +41 31 333 33 60, Fax +41 31 333 33 62, fachstelle@fpk.ch

Die vollständige Fassung der Umfrage kann auf www.fpk.ch/Fachpersonen/Arbeitshilfen heruntergeladen werden. Das Dossier «Wochenbett bei Kindsverlust» ist bei der Fachstelle FpK erhältlich.